

Kulturszene

Mehr als nur Dirndl und Lederhose

Bogenberg: Barbara Michal und ihr Buch über die Kleidung auf dem Land

„Tracht im Blick“ heißt ein Buch aus der Oberpfalz. – Nun gibt es eine Ergänzung aus niederbayerischer Sicht: Barbara Michal, die Leiterin des Kreismuseums auf dem Bogenberg, hat ein Werk verfasst, in dem sie – unter anderem – Tracht analysiert. Ihr Buch „Von Kopf bis Fuß. Kleider und Leute auf dem Land“ ist als Band 5 der Schriften des Kreismuseums Bogenberg erschienen, unterstützt vom Förderverein für Kultur und Forschung Bogen-Oberalteich, dem Kultur- und Verschönerungsverein Bogen sowie dem Landkreis Straubing-Bogen. Vorgestellt wurde es beim Museumstag am Sonntag.

Es basiert auf der gleichnamigen Ausstellung, die in den Jahren 2015 und 2016 im Museum auf dem Bogenberg gezeigt wurde, geht aber über diese hinaus. Und: Man muss die Ausstellung nicht besucht haben, um mit dem Buch etwas anfangen zu können. Es erzählt die Geschichte der ländlichen Kleidung seit etwa 1800 bis zum heutigen Tag und verengt den Blick dabei keineswegs nur auf die Tracht – die es so, wie man sie sich heute oft vorstellt, im Übrigen gar nicht gab.

„Während das Dirndl und der Trachtenanzug heute jährlichen modischen Veränderungen ausgesetzt sind – Trachtenmode also –, versuchen Trachten-Vereine hier spezifische Regionaltracht aus historischen Vorbildern zu rekonstruieren“, schreibt Barbara Michal beispielsweise. „Dahinter steht der Wunsch nach einer vermeintlich ‚echten‘, beständigen Tracht im Gegensatz zur wechselhaften Trachtenmode.“ Tracht, so erläutert die Autorin, bezeichnete früher jedoch Kleidung ganz allgemein – und die war in der feudalen, hierarchisch gegliederten Ständegesellschaft in Kleiderordnungen festgeschrieben.

Das änderte sich erst im 19. Jahrhundert. Durch die neue Freiheit „konnte in den dörflichen Oberschichten auf dem Land die Festtagskleidung zunehmend opulenter als eine Art Sonderkleidung ausgestaltet werden – jetzt Tracht im engeren Sinn“. Mit anderen Worten: Man zeigte, was man hatte. Das Erscheinungsbild orientierte sich Michal zufolge einerseits an alten adeligen Standards des 18. Jahrhunderts, integrierte andererseits aber auch Tendenzen der bürgerlichen Mode. „Nicht nur die bürgerliche Mode, sondern auch die Tracht auf dem Land wandelte sich.“

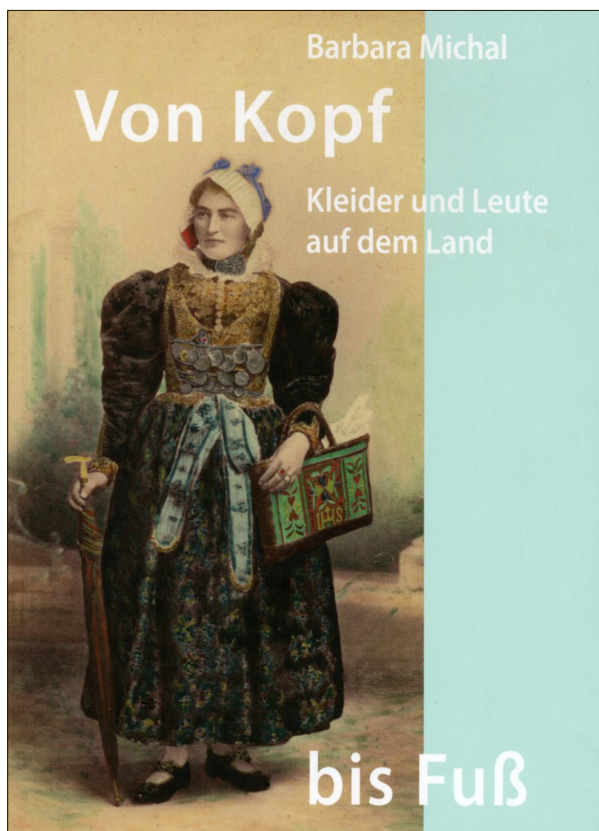
Gleichzeitig hätten sich Bürger- und Obrigkeit für die andersar-

tige Kleidung der sogenannten Volks-Trachten zu interessieren begonnen.

„Der bayerische König Maximilian II. (1811-1864) initiierte Mitte des 19. Jahrhunderts eine politische Trachteninitiative zur ‚Hebung des bayerischen Nationalgefühls‘.“ In den 1860er Jahren erschien eine umfassende bayerische Landeskunde, die „Bavaria“. Darin festgehalten: welche Tracht für welche Region typisch sei. „Tracht erschien jetzt als quasi unveränderliches Abzeichen des Landvolkes im Gegensatz zur angeblich schnelllebigen Mode der städtischen Bürger.“ Öffentlich vorgeführt wurde sie bei Umzügen wie dem Münchner Oktoberfest oder beim Gäubodenvolksfest.

Eine Gäubodentracht, die sich stark nach der Beschreibung in der „Bavaria“ richtet, ist die Tracht der Katharina Ludsteck, die das Museum auf dem Bogenberg besitzt und die auch den Buchtitel ziert – in einer alten Fotografie, aufgenommen um 1895. Angefertigt wurde diese Tracht extra für die Teilnahme am Oktoberfest, bei dem Katharina Ludsteck als Vertreterin der „Gruppe Alburg“ mitmarschierte. Gäubodenbäuerin war die Frau freilich keineswegs: Die Tochter eines Wagners stammte aus Bogen und lebte als Frau eines Kaufmanns in Straubing.

Was war eine Gäubodentracht in den Jahren 1900 bis 1930? Ein Faschings- oder Theaterkostüm... – In den ersten Trachtenvereinen, die in dieser Zeit bereits entstanden, wurde hingegen überwiegend Gebirgs-Tracht getragen. Die ansonsten übliche Kleidung wirkte bürgerlich; Reste von Tracht fanden sich allenfalls noch bei den Frauen in Kopftuch, Halstuch und Schürze. – Die „Trachtenerneuerung“, die zu den heute üblichen Erscheinungsformen der Tracht führte, begann erst in den 50er Jahren.



Wie eine Gesellschaft lebt, spiegelt sich in ihrer Kleidung wieder: Ein Buch über Kleider und Leute auf dem Land hat Museumsleiterin Barbara Michal geschrieben.

Aber längst nicht nur um Tracht geht es im Buch von Barbara Michal. Ebenso Thema sind Mode, Trachtenmode, ländliche Kleidungsstile und auch die Funktion uniformierender Kleidung im Zusammenhang mit diesen, früher und heute.

Ferner wird die Kulturgeschichte einzelner Kleidungsstücke behandelt, zuletzt geht es um das „Eigene“ und das „Fremde“. Dieser Teil geht auf zwei Fotoprojekte zurück, die im Rahmen der Ausstellung durchgeführt wurden. An diesen nahmen sowohl Landkreislebende als auch Geflüchtete muslimischen Glaubens teil, die in unserer Region wohnen. Michal: „Dabei gab es teilweise erstaunliche Parallelen zu unserem eigenen (früheren) Kleidungsverhalten.“

Die fotografierten jungen muslimischen Männer hätten sich in westlicher Art angezogen, die jungen, meist verheirateten Frauen jedoch trugen längere, die Figur verbergende Oberteile sowie oft Kopftuch. „Vergleicht man diese Aspekte mit der hiesigen Kleidungs-geschichte, sieht man, dass auch bei uns verheiratete Frauen noch nicht so lange ihren Kopf und ihre Haare unbedeckt zeigen können und dass sie sich erst seit etwa 100 Jahren nicht mehr mit langen Gewändern verhüllen müssen. Auch bei uns gab es bis ins 20. Jahrhundert hinein ein patriarchalisches Gesellschaftssystem – kleidungsmäßig ausgedrückt in den ‚Hosen‘, die nur der Mann ‚anhatte‘, im Gegensatz zum Kleid der Frau.“

Das Buch zeigt nicht nur Entwicklungen auf, sondern entlässt seinen Leser auch dankbar für die Zeit, in der wir leben. Eine Zeit, in der jeder tragen darf, was ihm gefällt – und er sich ein neues Kleidungsstück, das er kaufen möchte, in der Regel auch leisten kann. Dass dieses in der oft gar nicht so guten, alten Zeit ebenfalls ganz anders war, zeigen Beispiele von umfangreichen Stopparbeiten an fast aufgetragener Männerunterwäsche ebenso wie Mieder mit Flickwerk-Futter oder Leibl aus grobem Leinen, die Dekor nur an den sichtbaren Stellen aufweisen. Andrea Prechtl

Info

Das Buch „Von Kopf bis Fuß. Kleider und Leute auf dem Land“ von Barbara Michal, Band 5 der Schriften des Kreismuseums Bogenberg (204 Seiten, 324 Abbildungen, 19,80 Euro), kann an der Museumskasse erworben werden. Über den Buchhandel ist es ebenfalls zu beziehen.

Lieder von Udo Jürgens

Oberalteich: „Mercie Udo, deine Musik lebt weiter“

Eine Hommage an Udo Jürgens hat am Samstagabend im gutbesuchten Kulturforum in Oberalteich stattgefunden. Der Sänger und Komponist Peter Alberto ließ die Melodien von Udo Jürgens Revue passieren, und auch nach fast drei Stunden auf der Bühne hat der Mann im Rollstuhl weder körperliche noch stimmliche Schwächen gezeigt. Wunderschöne Duettmelodien mit der bezaubernden Andrea Herzig waren zu hören, unter anderem „Liebe ohne Leiden“ oder ein Oldie-Medley mit „Cotton Fields“ oder „Mathilda“, vorgetragen von Marc Charro. Besinnliche Balladen wie das letzte live gesungene Lied von Udo auf seinem letzten Konzert in Zürich „Zehn nach Elf“ begeisterten ebenso wie die Partychlager, bei denen die Konzertbesucher und die musikalischen Freunde auf der Bühne begeistert mitsingen konnten. Nach „Mercie Cheri“ gab Peter



Der Sänger Alberto gestaltete den Abend. (Foto: erö)

Alberto mit seinem selbst komponierten Song „Gebt mir noch einmal dieses Lied“ dem Abend einen würdigen Abschluss. (erö)

Strudel menschlicher Abgründe

Geiselhöring: Karoline Eisenschenk stellt Krimi vor

Im niederbayerischen Neukirchen herrscht eine aufgeheizte Stimmung: Geht es nach einem ortsansässigen Bauunternehmer, soll schon bald in unmittelbarer Nähe zum Dorf ein Freizeitpark entstehen. Gegner und Befürworter sind nicht gut aufeinander zu sprechen, die Dorfidylle ist dahin. Nachdem mit Konrad Stadler auch der letzte Landwirt einknickt und einem Verkauf seiner Felder zustimmt, scheint das Projekt beschlossene Sache zu sein. Doch dann findet Gregor Cornelius, ein emeritierter Münchner Geschichtswissenschaftler, der sich auf einen erholsamen Kurzurlaub in dem Bauerndorf freut, bei einem Morgenspaziergang die Leiche des Landwirts und gerät unversehens in einen Strudel krimineller Machenschaften und menschlicher Abgründe, die das ganze Dorf in seinen Grundfesten erschüttern.

Karoline Eisenschenk erzählt diese Geschichte in ihrem mittlerweile dritten Heimatkrimi mit dem Titel „Bluterte“. Die in Geiselhöring aufgewachsene Autorin ist studierte Sprach- und Literaturwissenschaftlerin und lebt – nach einer längeren Zeit in München – heute wieder in ihrer Heimatgemeinde.

Am Donnerstag, 1. Juni, wird sie auf Einladung der Stadt- und Pfarrbücherei im Sitzungssaal des Städtischen Bürgerhauses am Stadtplatz Ausschnitte aus diesem Niederbayern-Krimi vortragen. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr und wird vom Geiselhöringer Dreigesang musikalisch gestaltet. Der Eintritt kostet fünf Euro, ein anschließender kleiner Imbiss ist inklusive. Karten im Vorverkauf gibt es jeweils dienstags und donnerstags während der Öffnungszeiten der Bücherei. (aha)

Alte Ortsansichten

Mitterfels: Werke des Malers Hausladen gezeigt

Ein wenig in Vergessenheit geraten ist der Mitterfelser Maler Johannes Hausladen. Als seine Tochter Anneliese Schürg ihr Haus auflöste, bot sie die Bilder dem Burgmuseum als Leihgabe an und stieß beim Museumsverein auf großes Interesse. Die Sammlung mit 267 Ölbildern, Zeichnungen, Studien und Skizzen wurde fotografiert und inventarisiert, die interessantesten Stücke sollen im Sommer in einer Ausstellung gezeigt werden. Erhalten sind auch Dias aus dem Besitz von Hausladen. Inzwischen hat Anneliese Schürg die Werke ihres Vaters, der 1976 starb, in einer Schenkung der Markt-gemeinde überschrieben.

Johannes Hausladen, geboren 1890, war Kriegsteilnehmer von 1914 bis 1918 und gründete 1923 eine Familie, in der zwei Mädchen und ein Sohn geboren wurden. Da die fünfköpfige Familie nicht vom Malen allein leben konnte, eröffnete Hausladen in der Burgstraße 7 ein Fotogeschäft und machte sich bald einen guten Namen als Fotograf. Ehefrau Magdalena führte das Geschäft und zeitweise auch das heu-



Elisabeth Vogl (links), Wolfgang Hammer und Gerda Leiderer beim gemeinsamen Sichten der Werke von Johannes Hausladen. (Foto: erö)

ge Café Perlachtal gleich nebenan. Zahlreiche historische Fotografien von Hausladen waren bereits in einer Ausstellung im Kreismuseum auf dem Bogenberg zu sehen.

Kürzlich fand im Museum eine erste Sichtung von Bildern aus der Sammlung Hausladen statt. Darunter sind auch alte Ortsansichten von Mitterfels. Mitglieder des Museumsvereins bereiten die Ausstellung vor, die zum Teil im Museum, zum anderen Teil auf dem Speicher der historischen Hien-Sölde gezeigt werden soll. Damit werde die Verbindung zwischen Burg und Hien-Sölde, die einst bestand, wieder lebendig, erklärt Elisabeth Vogl, Leiterin der Ausstellung.

Die Vernissage ist für Samstag, 22. Juli, geplant. (erö)

Maiandacht

Pilgramsberg: Männergesangverein Haselbach

Die Wallfahrtskirche Sankt Ursula auf dem 620 Meter hoch gelegenen Pilgramsberg ist Anziehungspunkt für Gläubige und Wanderer aus nah und fern. Mit seinem Rundblick auf die Bergkette des Bayerischen Waldes und das Donautal bietet der Pilgramsberg den richtigen Platz zum Verweilen und um die

Ruhe zu genießen. Am Freitag, 26. Mai, hält um 19 Uhr der Ruhestandsgeistliche Pfarrer Dinsbacher eine Maiandacht, die vom Männergesangverein Haselbach mit besonderen Marienliedern gesanglich umrahmt wird. Die besinnliche Maiandacht ist für die gesamte Bevölkerung.



Der Männergesangverein Haselbach gestaltet die Maiandacht in der Wallfahrtskirche Sankt Ursula.